

Die Kaiser Gratianus, Valentinianus II. und Theodosius.  
J. 379 — 395 n. Chr.

Dem Imperator Valentinianus I. war indessen im Westreiche sein älterer Sohn Gratianus nachgefolgt, welcher seinen noch unmündigen Bruder, Valentinian II. zum Mitregenten erklärte. Als Gratianus (in den letzten Tagen des Jahres 378) über Rhätien und Norikum her dem Valens zu Hülfe eilen wollte, war das furchtbare Unglück bei Adrianopel schon geschehen und ganz Illyrikum und das Steirerunterland bis an die Marken Norikums ein Tummelplatz der gothischen Horden geworden. Sein Marsch durch Pannonien war daher ein ununterbrochener Kampf mit den Barbaren, von denen er die Meisten entweder vertilgte oder über die Donau zurückwarf <sup>1)</sup>.

Gratianus sah ein, daß er allein zum Widerstande nicht hinreiche. Er ernannte daher bei seinem siegreichen Einzuge in Sirmium (19. Jänner 379) den jugendlichen Helden Theodosius zum Mitregenten. Diesem übergab er den Orient, Mösien und Thrazien, wo vorzüglich der gothische Krieg war; Valentinian II. sollte mit Illyrikum auch das Steirerland und Italien verwalten; er selbst behielt Gallien und Britannien <sup>2)</sup>. — Im Jahre 380 mußte Gratianus nochmals einen angestregten Kampf gegen die gothischen Fürsten Safrach und Aleth bestehen, bis endlich Pannonien und die Steiermark durch Waffen und selbst gütliche Verträge zu friedlichen Niederlassungen in Pannonien von den meisten Barbarenhorden befreit und nach so großen Unfällen wieder beruhigt war <sup>3)</sup>.

---

patriae proditorumque civium praestare causas sacerdotibus cogetur.  
— Nam primo Petavione superpositus fuerat Marco, admirabilis memoriae sacerdoti. Sed postquam deformiter a plebe dejectus est, qui Petavione esse non potuit, is nunc Mediolani post eversionem patriae (ne dicam prodicionem) inequitavit.

<sup>1)</sup> Amm. Marcellin. XXXI. p. 484 — 487. 489.

<sup>2)</sup> Zosimus, IV. p. 751.

<sup>3)</sup> Jornandes ibid. cap. XXVII.: Alatheus vero et Saffrach cum residuis copiis Pannoniam petierunt. Quod cum Gratianus imperator — comperisset, — mox ad eos (Gothos) collecto venit exercitu; nec tamen fretus in armis, sed gratia eos muneribusque victurus, pacemque et actualia illis concedens cum ipsis inito foedere fecit. Chronol. ad Cod. Theodos. I. p. 107 — 108. — Zosimus, IV. 758 — 759.: Gratianum eo compulerunt (Gothi), ut ipsis, modo regiones Celticas reliquissent, Istro trajecto Pannoniae Mysiaeque superioris adeundae potestatem faceret.

Theodosius war ein Spanier, von einem alten, dem großen und guten Trajanus verwandten Geschlechte und von seinem Vater zum vortrefflichen Krieger gebildet. Auch er war bemüht, die Gothen, welche sich unter dem Fürsten Fritigern über Griechenland ergossen hatten, durch Partheigeist zu schwächen, sich durch schnelle Maßregeln Einfluß und Ansehen zu erwerben und sie zu gewinnen. Nach Fritingerns Tod bewog Theodosius dessen Nachfolger, Athanarich, zu einer Unterredung. In dieser wurde Friede und für die Gothen ein genügliches Subsidium an Naturalien verabredet, zugleich auch das Hülfscorps der verbündeten Barbaren (40000 an der Zahl, Agmen foederatorum, seit K. Constantin schon bestehend) wieder erneuert <sup>1)</sup>.

Im Jahre 381 scheint Gratianus zum letzten Male in der Steiermark und im Illyrikum gewesen zu seyn. — Er war ein Herr von aufgeklärtem Geiste, edelmüthig und von großer Thätigkeit — besonders gegen die Vandalen und Burgunder am Rheine <sup>2)</sup>; — aber von dem römischen Heere ward er nicht geliebt, weil er mehr auf ausländische Soldaten (die alanischen Söldlinge) hielt. Die Kriegskleute erhoben daher an seiner Statt den Maximus, auf dessen Veranstaltung auch Gratian (25. August, 383) ermordet wurde <sup>3)</sup>. — Maximus war jetzt im Besitze von Gallien und Britannien, und selbst von Theodosius anerkannt.

In den Jahren 385 und 386 hielt sich Valentinian II. in Italien und zwar größtentheils zu Aquileja auf; weil durch den Einfall der Gethungen in Rhätien wie durch den Einbruch der Greuthungen an der illyrischen Donaugränze, Pannonien und das Steirerunterland in großer Gefahr schwebte <sup>4)</sup>. — Hierauf vertrieb ihn Maximus (J. 387) aus Italien. — Valentinian II. suchte bei K. Theodosius in Thessalonika Hülfe <sup>5)</sup>. — Maximus aber drang bis Aquileja vor, wo er sich mit seinem starken Heere lagerte, zur Vertheidigung Italiens aber alle Uebergänge und Schluchten an den Alpen, nach Pannonien und Norikum zu, besetzt hielt. Wie er die Kunde von den ernstlichen Rüstungen des Theodosius ver-

<sup>1)</sup> Claudian. in IV. Consul. Honorii. p. 124 — 125. — Chron. ad Cod. Theodos. I. p. 105 — 109.

<sup>2)</sup> Ausonius in Oper. Edit. Paris. 526 — 527. 553 — 554.

<sup>3)</sup> S. Hieronym. Oper. IV. P. II. p. 273.

<sup>4)</sup> Zosim. IV. 762 — 765. — Chronol. ad Cod. Theodos. I. 124 — 125.

<sup>5)</sup> Socrat. V. 12. — Sozomen. VII. 13.

nahm, blieb er dieser guten Maßregel nicht getreu; sondern drang schnell auf den untern Straßen über die Alpen und an der Save nach Pannonien vor. Bei Siszia traf er auf das Heer des Theodosius und verlor gegen den sieggewohnten Helden die erste Schlacht (S. 388) <sup>1)</sup>. Weil aber eben sein Bruder Marzellinus mit einem Hülfsheere aus Gallien durch Rhätien und das Steirerobers- und Unterland im Anmarsche war, zog sich Maximus von der Save an die Drave hinauf, vereinigte sich mit Marzellinus auf den Ebenen bei der Stadt Pettau, wagte einen zweiten sehr mörderischen Kampf, wurde gänzlich geschlagen und über die Alpen gegen Aquileja zurückgeworfen <sup>2)</sup>. — Schnell eilte ihm Theodosius auf allen Stellen der pannonisch-adranischen, oder julisch-karnischen Alpen nach <sup>3)</sup>. Sein Marsch über Pettau, Cilly, Laibach glich einem Triumphzuge; von allen Bewohnern wurde er in Feierkleidern und mit Frohlocken empfangen. Seine Legionen und die geschlagenen Cohorten des Maximus langten fast zu gleicher Zeit in Aquileja an; Maximus wurde gefangen und enthauptet <sup>4)</sup>.

Von nun an gehorchte das Reich ruhig den zweien Kaisern: der Osten mit Thrazien und Mösien dem Theodosius, der Westen mit Pannonien und der Steiermark dem Valentinianus II. <sup>5)</sup>; bis der Graf Arbogastes und der Sekretär Eugenius den jungen Valentinian, der kaum sich zu entwickeln anfing, in Gallien ermordeten (15. Mai 392). — Fast durch zwei Jahre schien Theodosius dieses Ereigniß nicht zu achten. Dennoch rüstete er sich; und als Eugenius in Italien eingebrochen war, zog er mit seinem

<sup>1)</sup> Pacatus in Panegyri. vet. II. 365 — 368.

<sup>2)</sup> S. Ambros. Oper. II. p. 953.: Ille igitur (Maximus) statim a Francis, a Saxorum gente, — Sisciae, Petavione ubique denique terrarum victus est.

<sup>3)</sup> Zosimus, IV. 766 — 770.: Ipse (Theodosius) cum exercitu per superiorem Pannoniam et Appenninos montes Aquilejam contendere et imparatum hostem aggredi cogitabat. — At Theodosius — per Pannoniam portasque montium Appenninorum progressus.

<sup>4)</sup> Pacatus ibid. p. 365 — 378. 383 — 415.: Ferebant se obviae tripudiantium catervae, cuncta cantu et crotalis personabant. Hic tibi triumphum chorus, ille contra tyranno funebres naenias et carmen exsequiale dicebat. — Jam quocumque tulisses gradum — sequi, circumcursare, praecedere, vias denique, quibus ferebaris, obstruere. — Quid ergo referam pro moenibus suis festum liberae nobilitatis occursum? — Quid effusam in publicum domorum turbam? Gratulantes annis senes, pueros tibi longam senectutem voventes, matres laetas virginesque securas? nondum omne confeceris bellum, jam agebas triumphum. — Aur. Vict. p. 546.

<sup>5)</sup> Zosimus, IV. 770.

Heere (im Sommer 394) durch das steierische Unterland an der Save und Drave herauf. Er hatte alte römische Legionen, welche Stilicho, und die Scharen verbündeter Barbaren, Gothen, Heruler, Alanen, Sarmaten, unter ihren tapferen Fürsten Marich, Gaina, Saul, Bakür, welche er selbst anführte. Auch Eugenius war bereits bis Aquileja vorgeedrungen. Auf den Höhen und in den Schluchten der Alpengebirge, welche Pannonien von Italien scheiden, zwischen Celeia und Aquileja trafen die Heerscharen auf einander; es wurde hartnäckig gefochten, wobei Theodosius am Flusse Frigidus bis gegen Wippach hinab gedrungen war. Am genannten Flusse kam er am 5. September in einer mörderischen Schlacht in große Gefahr. Am 9. September Morgens aber, im Augenblicke, als man den Kampf erneuerte, stürzte von der Alpenhöhe eine furchtbare Bora mit unbeschreiblicher Gewalt auf die Fronte der Feinde und warf alle Reihen der Krieger untereinander <sup>1)</sup>. Theodosius benützte dieses Begebniß und erfocht den vollständigsten Sieg; bald lag auch Eugenius enthauptet zu seinen Füßen <sup>2)</sup>.

Theodosius herrschte nun allein, mit Mäßigung, Thätigkeit, Kenntniß des Zeitalters und kluger Nachgiebigkeit in herrschende Vorurtheile; aber er starb, für das Reich viel zu früh, schon nach wenigen Monaten (17. Jänner 395).

---

Die verwirrungsvollen Zeiten im römischen Westreiche  
unter K. Honorius. J. 395 — 423 n. Chr.

---

K. Theodosius hatte in der letzten Stunde das Reich unter seine beiden schwachen Söhne Arkadius und Honorius getheilt. Arkadius führte im Ostreiche zu Constantinopel, Honorius im Westreiche zu Rom den Titel der Herrschaft. Beide überließen die Gewalt ihren Ministern Rufinus und Stilicho; welche, um unentbehrlicher zu seyn, die Gefahren des Reiches zu ver-

<sup>1)</sup> Claudian. de III. Consul. Honor. p. 120.: Te propter gelidis Aquilo de monte procellis obruit adversas acies, revolutaque tela velut in auctores et turbine repulit hastas. O nimium dilecte Deo, cui fundit ab antris Aeolus armatas hiemes, cui militat aether! — Orosius, VII. 444 — 445.: Et conjurati veniunt ad proelia venti.

<sup>2)</sup> Zosimus, IV. 774 — 779. — Rufinus in contin. Euseb. XI. cap. 33. — Oros. VII. 444 — 445. — Sozomen. VII. 22. 23. — Socrat. V. 25. — Theodoret. V. 24. — Jornandes de reb. Getic. cap. XXVII.